



Pfarrverband Rott am Inn

Rott am Inn
Griesstätt
Ramerberg

St. Peter und Paul, Marinus und Anianus
St. Johann Baptist
St. Leonhard

Ostern ist MEHR!



Fastenzeit und Ostern 2018



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3-4	Termine der Kinderkirche	26
Gottesdienstordnung	5-7	„DaddyDay“	27
Abend der Barmherzigkeit	8	Erstkommunion	28-29
Beichtgelegenheiten	9	Firmung	30-33
Gebet	10	Jugendgebetskreis	34-37
Nachruf	11	Krankensalbung	38-39
Worüber freuen wir uns zu Ostern?	12-15	Krankenkommunion	40
		Alpha-Kurs	41
200. Geburtstag von Bruder Konrad	16-21	Cäcilienverein	42
Was bedeutet mir mein Namenspatron?		Osteroratorium	43
		Kirchenmusiker im Pfarrverband	44-53
Veranstaltungen im Konradjahr	22	Dringend gesucht	54
Kindergartenverbund	23	Kontaktdaten	55
Kinderpfarrbrieflerl	24-25	Osterwunsch	56

Herausgeber: Pfarrverband Rott
 Pfarrer Klaus Vogl, Kirchweg 9, 83543 Rott am Inn; Tel: 08039/1202
 Titelbild: Lidwina Geltinger
 Stand der Daten: 01. März 2018
 Druck: www.wir-machen-druck.de

Liebe Leserinnen und Leser,

auf der Vorderseite sehen Sie einen leckeren Osterhasen aus Schokolade, von dem gerade jemand genüsslich abgebissen hat. Daneben liegen ein paar Eier, das Ganze in der grünen Wiese. Die Hasen, die seit Wochen die Regale füllen und diverse Oster-eier gehören zum Osterfest dazu.

Wissen Sie eigentlich warum?

Das Ei war schon bei den alten Römern ein Symbol des Lebens. Man gab es bisweilen den Verstorbenen als Grabbeigabe. Das tote Ei, in und aus dem neues Leben wächst, das beim Schlüpfen des Kükens zu Tage tritt, wurde ein Symbol für Jesus, der die Ketten des Todes zerbrochen hat und siegreich aus dem Grab auferstanden ist.

Da man früher während der ganzen Fastenzeit keine Eier aß, hob man sie auf, kochte sie und verzehrte sie dann an Ostern.

Der Hase, der bis zu viermal im Jahr Junge bekommt, ist ein Fruchtbarkeitssymbol. Manche gehen auch davon aus, dass der erste Osterhase ein beim Backen missglücktes Osterlamm war, das aussah wie ein Hase.

Hasen, Eierfärben- und suchen, Frühling, all das gehört zu Ostern dazu, ist aber noch lange nicht alles. Deshalb steht auf unserem Bild: „Ostern ist MEHR!“

Doch worin besteht dieses MEHR?

Wir feiern, dass Jesus in Jerusalem als König eingezogen ist (Palmsonntag), dass er den Jüngern die Füße gewaschen und mit ihnen das Letzte Abendmahl gefeiert hat (Gründonnerstag), dass er gekreuzigt wurde (Karfreitag), dass er im Grab lag (Karsamstag) und schließlich auferstanden ist (Ostersonntag). Aber was hat das mit uns zu tun? Gestützt auf das Zeugnis der Hl. Schrift sagt uns der Glaube, dass das Ganze für uns, zu unserem Heil, zu unserer Erlösung in Gottes Augen notwendig war und tatsächlich stattfand. Jesus ist nicht nur unser moralisches Vorbild, sondern unser Erlöser. Er hat durch sein Sterben und Auferstehen etwas gelöst, das nur ER lösen konnte. Er hat uns einen Ausweg eröffnet aus Sünde und Tod.

Sünde und Tod sind zwei Lebenswirklichkeiten, um die viele und beileibe nicht nur die andern, sondern auch wir selbst, gerne einen großen Bogen machen und die Augen verschließen. Wenn wir Ostern wirklich ernst nehmen, müssen wir das nicht mehr. Wenn alle Schuld gesühnt und vergeben, ja sogar zur glücklichen Schuld werden kann, die mich erfahren lässt, dass Gott mich nicht aufgibt, dann muss nichts mehr verdrängt, schön- bzw. kleingeredet oder



anderen in die Schuhe geschoben werden. Wenn der Tod nicht das Ende, sondern die große Wende in unserem Leben ist, dann mag seine Bitterkeit und Unbegreiflichkeit uns bisweilen zweifeln, aber nicht verzweifeln lassen. Sünde und Tod verwunden den Menschen, zeigen ihm Grenzen auf, die er aus eigener Kraft nicht überwinden kann. Mit Christus können wir, wie es im Buch der Psalmen heißt, Mauern überspringen und Grenzen überwinden.

Seien wir mutig! Stellen wir uns Gott mit unseren Wunden! Dann werden wir Erlösung, Trost und tiefe Freude erfahren, verbunden mit neuem Vertrauen in das Leben. In diesem Sinne wünsche ich uns ein Ostern, das wirklich MEHR ist...

Klaus Vogl
Ihr Pfarrer Klaus Vogl

Für
meinen
Vater
und für
„Dich“
gab ich
mein
Leben.



Die Feier der Heiligen Woche

25.03.18 Palmsonntag

Rott	10.15 Uhr	Palmweihe am Pfarrheim, anschl. Eucharistiefeier Bläser & Orgel und Kindergottesdienst (bis zur 2. Klasse) im Gemeindehaus, 2. Stock
	19.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmweihe
Griesstätt	8.45 Uhr	Palmweihe am Rathaus anschl. Eucharistiefeier Kirchenchor Griesstätt Chorsätze verschiedener Epochen der Kirchenmusik und Kindergottesdienst (bis zur 2. Klasse) im Saal Gasthof Jägerwirt
Ramerberg	8.45 Uhr	Palmweihe anschl. Eucharistiefeier Bläsergruppe

26.03.2018 Montag der Karwoche

Alten- hohenau	8.00 Uhr	Aussetzung des Allerheiligsten
	18.30 Uhr	Hl. Messe zum Abend der Barmherzigkeit mit H. H. Pfarrer Michael Seifert, Kraiburg anschließend gestaltete Anbetung und Beichtgelegenheit bis 21.30 Uhr

29.03.2018 Gründonnerstag

Rott	19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl anschl. Gebet durch die Nacht + Beichtgelegenheit Doppelquartett Rott Missa Sancti Crucis (J. G. Rheinberger), Motetten
Griesstätt	19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl Chorsätze aus verschiedenen Epochen der Kirchenmusik
	22.00 Uhr	Ölbergandacht
Ramerberg	18.45 Uhr	Beichtgelegenheit bei Prälat Lipok
	19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl



30.03.2018 Karfreitag

Rott	9.00 Uhr	Kleinkinderkreuzweg
	10.00 Uhr	Kinderkreuzweg
	15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie Kirchenchor Rott Motetten und Johannes-Passion (G. Fischer) anschließend Gebet am Hl. Grab bis 21 Uhr
	16.30 Uhr	Beichtgelegenheit bei Pfr. Vogl
	20.30 Uhr	Andacht am Hl. Grab Rotter Dreigesang Passionslieder
Griesstätt	9.00 Uhr	Trauermette anschließend Beichtgelegenheit bei Pfr. Vogl und Pfr. Weingärtner bis 11.00 Uhr
	12-15 Uhr	Stille Anbetung
	13.30 Uhr	Kinderkreuzweg
	15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie Kirchenchor Griesstätt Chorsätze verschiedener Epochen der Kirchenmusik anschließend Gebet am Hl. Grab bis 17 Uhr
Ramerberg	13.30 Uhr	Kinderkreuzweg
	15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie anschließend stilles Gebet bis 19.00 Uhr

31.03.2018 Karsamstag

Rott	9.00 Uhr	Trauermette anschließend stilles Gebet am Hl. Grab bis 13 Uhr
	10-11 Uhr	Beichtgelegenheit bei Pfr. Vogl
	17.00 Uhr	Beichtgelegenheit bei Pfr. Vogl
Griesstätt	10.00 - 11.00 Uhr	Gebet am Hl. Grab und Beichtgelegenheit bei Pfr. Weingärtner
	16.00 Uhr	Kinderkirche (ohne Speisenweihe)

Griesstätt	20.00 Uhr	Feier der Osternacht Orgel und Volksgesang
------------	-----------	-----------------------------------------------

Ramerberg	20.00 Uhr	Feier der Osternacht
-----------	-----------	----------------------

01.04.2018 Ostersonntag

Rott	5.00 Uhr	Feier der Osternacht Kantorengesänge, Volksgesang, Orgel und Trompete
	10.15 Uhr	Hochamt Chor und Orchester Rott Missa in C „Spatzenmesse“ (W. A. Mozart) Haec Dies (C. Ett), Halleluja (Händel)
	19.00 Uhr	Ostervesper Schola
Griesstätt	8.45 Uhr	Hochamt Kirchenchor und Orchester Missa brevis Sancti Johannis de Deo (J. Haydn) Haec dies (C. Ett) weitere Chorsätze aus verschiedenen Epochen der Kirchenmusik
Ramerberg	08:45 Uhr	Hochamt

02.04.2018 Ostermontag

Alten- hohenau	8.45 Uhr	Festgottesdienst
Ramerberg	8.45 Uhr	Festgottesdienst Chor und Orgel Deutsches Ordinarium (W. Trapp) Haec Dies (C. Ett)
Rott	10.30 Uhr	Jugendgottesdienst (anschl. Ostereiersuchen im Pfarrgarten) Rhythmuschor, Neue geistliche Lieder
	19.00 Uhr	Hl. Messe



KOMM und SIEH!
Begegne dem lebendigen Gott!

Beim Abend der
BARMHERZIGKEIT

„Gott wartet auf dich!“
Stille | Gebet | Musik |
Wort Gottes | Beichte |
Persönlicher Segen |



**Klosterkirche
Altenhohenau**

26. März 2018

18.30 – 21.30 Uhr

8 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten

18.30 Uhr Hl. Messe

mit H. H. Pfarrer

Michael Seifert, Kraiburg

anschl. gestaltete Anbetung

und Beichtgelegenheit

Schuldlos werden – Schuld loswerden Alle Beichtzeiten auf einen Blick

24.3.2018	Altenhohenau	18.30 Uhr	Pfarrer Vogl
26.3.2018	Altenhohenau (Abend der Barmherzigkeit)	18.30 Uhr Messe	anschließend Beichtgelegenheit bis 21.30 Uhr
29.3.2018 Grün- donnerstag	Ramerberg	18.45 Uhr	Prälat Lipok
	Rott	Nach der Liturgie	Pfr. Vogl
30.3.2018 Karfreitag	Griesstätt	10.00-11.00 Uhr	Pfr. Vogl Pfr. Weingärtner
	Rott	16.30- 17.30 Uhr	Pfr. Vogl
31.3.2018 Karsamstag	Griesstätt	10.00 -11.00 Uhr	Pfr. Weingärtner
	Rott	10-11.00 Uhr ab 17.00 Uhr	Pfr. Vogl
07.4.2018	Altenhohenau	18.30 Uhr 20.00-21.00 Uhr	Pfr. Vogl



*Jesu Kreuz –
ein Ausweg
aus der
Sackgasse*

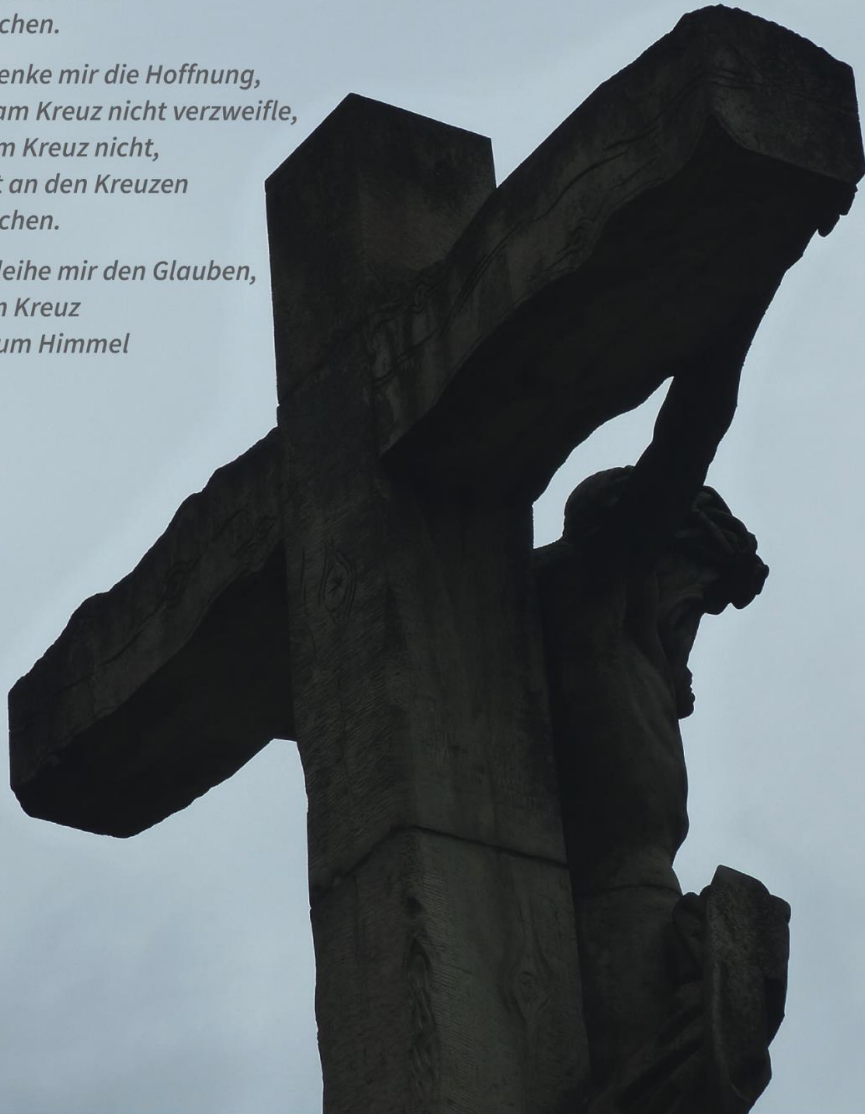


Foto: Michael Tillmann

*Herr, gebe mir die Kraft,
dem Kreuz nicht auszuweichen,
deinem Kreuz nicht,
und nicht den Kreuzen
der Menschen.*

*Herr, schenke mir die Hoffnung,
dass ich am Kreuz nicht verzweifle,
an deinem Kreuz nicht,
und nicht an den Kreuzen
der Menschen.*

*Herr, verleihe mir den Glauben,
in deinem Kreuz
das Tor zum Himmel
zu sehen.*



„Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.“
Psalm 23



Der Pfarrverband Rott am Inn
trauert um seinen
Ruhestandsgeistlichen
H. H. Geistlichen Rat
Georg Zacherl

*31.3.19.33 gew. 29.6.1958 + 28.2.2018

Der Verstorbene war seit 1999 im Pfarrverband tätig.

Die Pfarreien danken ihm
für sein langjähriges priesterliches Wirken.

Er hat den Glauben in die Herzen
der Menschen weitergegeben.

Für all das Gute was er getan hat,
sagen wir ihm „Vergelt´s Gott“.

H. Pfr. Zacherl hat durch seine menschliche Art viele
gewonnen.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren,
ihn in dankbarer Erinnerung behalten
und für Ihn beten.

Im Namen des Pfarrverbandes
Klaus Vogl, Pfarrer





Halleluja! - Worüber freuen wir uns zu Ostern?

Seit Kindertagen liebe ich das Lied „Der Heiland ist erstanden“, v. a. die zweite Strophe erfreut mein Herz: „Nun ist der Mensch gerettet und Satan angekettet; der Tod hat keinen Stachel mehr, der Stein ist weg, das Grab ist leer! Halleluja!“ Ich glaube, der erste Mensch, für den der Tod seinen Stachel verloren hat, war der greise Simeon. Diesem war ja geoffenbart worden, dass er nicht sterben werde, bevor er den Messias gesehen habe. Als er nun im Tempel das neugeborene Jesuskind in seinen Armen hält, weiß er, dass dieser Augenblick gekommen ist – und hätte eigentlich zu Tode erschrecken müssen, stand ihm doch nun bevor, in jenen Zustand der Gottferne hinab zu sinken, von dem Jesaja sagt: „In der Unterwelt dankt man dir nicht, die Toten loben dich nicht; wer ins Grab gesunken ist, kann nichts mehr von deiner Güte erhoffen.“ (Jes 38,18). Seit Adam (hebräisch: der Mensch) sich von seinem Schöpfer abgewandt und in den Fängen des Bösen verstrickt hatte, war die Sünde und mit ihr der Tod als undurchdringliche Wand zwischen ihm und Gott getreten. Simeon fürchtet den Tod nicht, weil er die Gewissheit hat, denjenigen in den Armen zu halten, der diese Wand nieder-

reißen wird. Heute noch stimmt die Kirche allabendlich in seinen Lobpreis ein: „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden, denn meine Augen haben das Heil gesehen...“ Allerdings wusste der greise Seher auch um den Preis der Erlösung. Zu Jesu Mutter spricht er das schmerzvolle Wort: „Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.“ (Lk 2,21-35).

Warum das Kreuz?

Hätte Gott, der Allmächtige, den Menschen nicht auch anders befreien können aus der Knechtschaft der Sünde als durch das Blut seines Sohnes? Jesus selbst stößt in seiner Todesangst am Ölberg die verzweifelten Worte aus: „Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir!“ (Mk 14,36).

Viel mehr noch als alle Angst vor



körperlicher Marter muss den Herrn die Abscheu vor der Bosheit und vor dem Hass gequält haben, die ihm aus dem Kelch entgegenschlugen. Kein Mensch wird je ermessen, was es für ihn, Gott, den durch und durch Guten, dessen innerstes Wesen die Liebe ist, bedeutet haben mag, diesen Kelch zu trinken. Benedikt XVI. schreibt in seinem Buch „Jesus von Nazareth“: „Auch meine Sünde war in jenem erschreckenden Kelch mit gegenwärtig.“ (Band II, S. 177). Aus meiner Volksschulzeit begleitet mich das Bild, wie Jesus in seinem inneren Ringen einen jeden einzelnen von uns vor sich sieht, dich und mich, und dann zu seinem Vater die alles entscheidenden Worte spricht: „Aber nicht was ich will, sondern was du willst.“ (Mk 14,36). Bis in die letzte Konsequenz hat Jesus sich der zerstörerischen Macht der Sünde ausgeliefert, sie an Leib und Seele durchlitten. „Wir danken dir, Herr Jesus Christ, dass du für uns gestorben bist. Oh, lass dein Blut und deine Pein an uns doch nicht verloren sein.“ Ich weiß keine Erklärung für das Warum des Kreuzes, aber ich glaube, dass es ein allmähliches Begreifen, ein lebenslanges Wachsen an der Frage und Hineinwachsen in die Antwort gibt, vor allem in Stunden des Gehens durch das eigene Leid, des Hindurchgehens an der Hand Jesu.

Superstar oder Heiland?

Wäre Jesus allerdings im Tod geblieben, dann wäre das Kreuz tatsächlich das sinnlose Scheitern eines – durchaus bewundernswerten – Idealisten gewesen. Dazu schreibt Paulus: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und unser Glaube sinnlos.“ (1 Kor 15,14).

Erst in der Auferstehung ist das Böse endgültig besiegt und Jesus Christus bezeugt als der Sohn Gottes, als der einzige

Weg zum Vater, bei dem allein unser Herz zur Ruhe kommt. Das ist für mich Erlösung: die Erfüllung meiner tiefsten Sehnsucht, nämlich – befreit aus aller Verstrickung der Sünde – wahrhaftig die zu werden, als die mein Schöpfer mich gedacht hat. Erlösung ist reines Geschenk, unverdient, sie will nur angenommen sein. Der Evangelist Lukas berichtet von einem Verbrecher, der zusammen mit Jesus gekreuzigt wird. (23, 40-43). Schuldbeladen, hilflos





festgebunden, von Schmerzen gequält, wendet jener in seiner Sterbestunde den Blick hin zu dem, der neben ihm ans Kreuz genagelt ist, und erkennt in dem unschuldig Leidenden das Antlitz des barmherzigen Gottes. So stößt er mit letzter Kraft die Worte hervor: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.“



Die Antwort sprengt jede Vorstellung: „Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“

Wow, welch eine Zusage! Hier, am Kreuz, strahlt in einem Augenblick das ganze Mysterium der Erlösung auf: die Schuld des Menschen, seine Ohnmacht, seine Sehnsucht nach Gott - - und Gottes Sohn, der dieses erdrückende Elend auf sich nimmt und in seiner Auferstehung Tod und Teufel besiegt, um uns zu einem neuen Leben zu befreien.

Spüren wir noch etwas von der umwerfenden Wucht der Auferstehung?

Schauen wir auf jene ursprüngliche Osterfreude der Jünger Jesu! Mich

beschäftigt schon lange jenes eigentümliche, schwer verständliche Ineinander von Nichterkennen und Erkennen des Auferstandenen, welches alle Begegnungen prägt. „Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war.“ (Joh 21,12) Es ist ja nicht so, dass ein Toter oder Totgeglaubter wieder fröhlich unter den Lebenden herumspaziert und alles allmählich wieder seinen gewohnten Lauf nimmt. Auch ist das Wieder-Lebendig-Sein Jesu nicht ein besonders cooles Wunder unter vielen anderen. Dieses Phänomen des Erkennens im Nichterkennen beschreibt in unbeholfener, menschlicher Sprache die im Grunde unbeschreibliche Erfahrung der Jünger, dass mit der Auferstehung etwas gänzlich Unerwartetes, nicht Fassbares, eine ungeahnte Wirklichkeit und ganz neue Art von Leben in unsere Welt hereingebrochen ist, die uns eigentlich völlig überwältigen, ja erschlagen müsste.

Leben! In Fülle!

Angesichts dessen fasziniert es mich, mit welchem Zartgefühl der auferstandene Herr sich zu erkennen gibt, jedem dort, wo er dessen Herz berühren kann, und in einer Weise, die unsere menschliche Begrenztheit gerade noch zu fassen vermag. Maria von Magdala, die er zu einer neuen

Dimension der Liebe befreit hat und die nun an seinem Grab nicht nur ihn, sondern wohl auch ihre enttäuschte Hoffnung beweint, zu ihr spricht er nur das eine Wort „Maria“, ihren Namen, und sie erkennt ihn und in ihm ihre endgültige und unwiderrufliche Erlösung zu einem Leben in Fülle, und zwar nicht erst im Jenseits, sondern hier, in ihrem Heute. (Joh 20,16) Am See begegnet Jesus dem Simon Petrus in dessen schmerzlicher Reue über die dreimalige Verleugnung, indem er ihn dreimal fragt: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ (Joh 21, 1-17). Von diesem Augenblick an wird der Fischer aus Galiläa über sich hinauswachsen, unerschrocken das Evangelium verkünden und schließlich im fernen Rom für seinen Herrn das Martyrium erleiden. Mit den Emmausjüngern (Lk 24,13-35) kommt der Herr auch in unseren Alltag. Mir gefällt die Theorie, dass es sich bei den beiden mutlosen Wanderern um ein Ehepaar gehandelt haben könnte. Traurig, ratlos und tief enttäuscht verlassen sie Jerusalem, wollen nur noch heim. Da gesellt sich Jesus zu ihnen, nimmt Anteil, geht mit ihnen. Sie erkennen ihn nicht, doch seine Worte entflammen ihr Herz. Auf ihr Drängen hin kehrt er bei ihnen ein. An einer alltäglichen Geste erkennen sie ihn, am Brechen des Brotes, welches er heiligt als die

Gestalt, in der er bei ihnen - und bei uns - gegenwärtig bleiben will. Von unwahrscheinlicher Freude beflügelt kehren sie noch in derselben Stunde zurück nach Jerusalem, zur Gemeinschaft der Jünger, und verkünden, dass Jesus lebt.

Wahre Osterfreude wandelt unsere Herzen, denn sie ist persönliche Begegnung mit dem auferstandenen Herrn. Sie wird jenen zuteil, die um ihre Bedürftigkeit wissen und sich nach Erlösung sehnen. Doch:

Sehne ich mich nach Erlösung?

Eigentlich hab ich mich ganz bequem eingerichtet mit meinen kleinen Schwächen, heimlichen Ängsten und meiner zeitweiligen Traurigkeit, drinnen in der trauten Höhle meines Daseins. – Und was wird aus deiner Hoffnung, deinem Suchen nach Wahrfähigkeit, aus deiner Sehnsucht nach einem Leben in Fülle? Der Stein ist weg – worauf wartest du?

Herr, nimm Du mich an der Hand und führe auch mich hinaus in das Licht meines Ostermorgens! Halleluja!





Heiliger Bruder Konrad von Parzham 200. Geburtstag des heiligen Klosterpförtners



In Gott verwurzelt – den Menschen nah.
Heilige stehen oft quer zu dem, was die Menschen um uns herum am meisten beschäftigt.
Zum 200. Geburtsjahr des Heiligen, der als einfacher Kapuzinerbruder die Gabe besaß, Gottesliebe und Menschenliebe beispielhaft miteinander zu verbinden, darf ich Ihnen deshalb einige Gedanken geben.

Zwei Tage bevor im rund 80 km entfernten Oberndorf an der Salzach das weltberühmte Weihnachtslied „Stille Nacht – heilige Nacht“ uraufgeführt wurde, erblickt auf dem Venushof im niederbayerischen Parzham bei Bad Griesbach am 22. Dezember 1818 kurz nach Mitternacht der kleine Johannes Birndorfer das Licht der Welt. Er ist das elfte von zwölf Kindern der Eheleute Bartholomäus und Gertraud Birndorfer. Sein Vater bringt ihn gleich am Morgen in die Kirche St. Wolfgang bei Weng, wo er um 9.00 Uhr auf den Namen des Evangelisten Johannes, dessen Fest die Kirche am 27. Dezember feiert, getauft wird. Der 22. Dezember 1818 war für den kleinen Johannes Birndorfer nicht nur Geburtstag für das Leben auf dieser Erde, sondern durch die Taufe auch Geburtstag für das Leben mit Gott und



Das Museum am Bruder Konrad Hof zeigt ab 22. Dezember 2017 ein besonderes Ausstellungsstück: Das Taufgeschirr, das bei der Taufe des Hl. Bruder Konrad verwendet wurde.

den Menschen und damit für das Ewige Leben.

Der kleine „Hansl Birndorfer“ hat seine Taufberufung gelebt. Geprägt war er durch sein religiöses Elternhaus. Dort wurde der Glaube nicht nur durch häufiges gemeinsames Beten in der Familie und den Gottesdienstbesuchen praktiziert, sondern auch durch eine immer großzügige Gastfreundschaft



gegenüber Bettlern und Wanderern. Hansl hat auf dem Schulweg regelmäßig den Rosenkranz gebetet, später war er sonntags zu den verschiedenen Kirchen und Kapellen im näheren Umkreis unterwegs, um mehrere Gottesdienste mitzufeiern. So wurde er schon in jungen Jahren zum Pilger und Wallfahrer. Er gehörte verschiedenen Bruderschaften an, die ein großes Gebetspensum vorgaben, einer in unserer Zeit schwer verständlichen, aber damals durchaus üblichen Frömmigkeitshaltung. Eine Volksmission in Ering St. Anna, die jahrelange geistliche Begleitung und der regelmäßige Empfang des Bußsakramentes beim Benefiziaten Franz Dullinger in Aigen am Inn bestärkten seinen Wunsch, Kapuzinerbruder zu werden. Im September 1849 bittet er im Altöttinger Kapuzinerkloster St. Anna um Aufnahme. Seinen Besitz verteilt er gleich seinem Ordensvater Franziskus



Habit von Bruder Konrad

an die Armen und für verschiedene religiöse und soziale Zwecke. Er erhält den Habit des Hl. Franz von Assisi und den Ordensnamen „Konrad“. Nach dem Noviziat in Laufen an der Salzach und der feierlichen Profess (Ablegung der ewigen Gelübde) mit denen er sich am 4. Oktober 1852 an den Orden der Kapuziner bindet, wird er nach Altötting versetzt. Er wird sofort mit dem Pfortendienst an der am stärksten frequentierten Klosterpforte in Bayern beauftragt. Dieser Dienst zwischen Kloster und Welt prägt sein ganzes Ordensleben bis zu seinem Tod am Abend des 21. April 1894.



Die Gebeine des hl. Konrad befinden sich in dieser Metallfigur unter dem Altar der Konradkirche in Altötting

Seine Aufnahme in das Verzeichnis der Heiligen am Pfingstfest 1934 durch Papst Pius XI. war nach knapp 200 Jahren die erste Heiligsprechung eines Deutschen. Der letzte vor Bruder Konrad heiliggesprochene Deut-



sche, auch ein Kapuziner, war 1746 Fidelis von Sigmaringen. Dieser kam 1622 in den religiösen und politischen Wirren der Gegenreformation in Seewies in Graubünden zu Tode und ist damit der Erstlingsmartyrer des Kapuzinerordens.

Die Heiligsprechung von Bruder Konrad war ein großes Geschenk, zugleich Bekenntnis und eine starke Ermutigung der Kirche an das durch den Nationalsozialismus schwer geprüfte deutsche Volk. Gemäß dem Pauluswort: „Das Schwache in der Welt hat Gott erwählt um das Starke zuschanden zu machen“ (1 Kor 1, 27) und dem Wort Mariens in ihrem Lobgesang des Magnifikats: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“ (Lk 1, 52).



Selig-
spre-
chung von
Bruder
Konrad

Mit der Seligsprechung am 15.6.1930 und Heiligsprechung am 20. Mai 1934 wird gegenüber dem deutschen Diktator, dem „Braunen aus Braunau“ mit seinem Größenwahn, der einfache schlichte Kapuzinerbruder im braunen Habit den Gläubigen vor Augen gestellt, der segensreich wirkt und damit durch sein Tun auf das wirkliche Heil verweist. Es gab im Leben des Heiligen Bruder Konrad eigentlich nichts, das nicht berührt und durchdrungen war von seiner Freundschaft mit Gott. Die alltäglichen Verrichtungen im Kloster ebenso wenig wie die Stunden intensiven Betens. Ihn erfährt er als liebenden Freund, der sein Leben trägt, ihn erfährt er im gekreuzigten Christus als Leidensgefährten, dem er seine eigene und die Not der anderen hinhält, ihn erfährt er als den bittenden Gast, der immer neu Einlass begehrt.



Pfortenschlüssel von Bruder Konrad

Die 41 Jahre als Klosterpförtner waren für ihn nicht einfach ein interessanter und von ihm selbst gesuchter Job. Sein Dasein als Pförtner ist die Verwirklichung seiner Person, denn in seinem Beruf verbanden sich die Begeg-

nung mit Gott und die Begegnung mit den Menschen. Als äußeres Zeichen dafür stehen die Klosterpforte mit ihrer oft genug erbarmungslosen Glocke und das Fensterchen mit Blick zum Altar in der Alexiuszelle.



Pforte
von
Bruder
Konrad

Zwischen Gebet und Dienst am Menschen spielte sich das Leben von Bruder Konrad ab. Wenn er oft bis zu 200 Mal am Tag an die Pforte gehen und an gewissen Tagen das Vielfache davon an Menschen hereinlassen musste, dann war er ganz er selber. Selbstverwirklichung hieß für ihn Pförtner zu sein für die Menschen, die er sich nicht auswählen konnte.



Besucher-
buch aus
der Zeit
Bruder
Konrads

Sünder und seelisch Kranke, Anständige und Unanständige, sympathische und ekelhafte Typen, hungrige Arme und Landstreicher, wohlbestallte Prälaten und armselige Landpfarrer. Kurz, Leute aus allen gesellschaftlichen Schichten in allen denkbaren Lebenslagen, in den Menschen ließ Bruder Konrad die Welt an sich herankommen. In ihnen erfuhr er den, der sagt: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.“

In der konkreten Alltäglichkeit des Kommens und Gehens, des Klopfens und Rufens von Menschen jeder Gattung erschließt sich Bruder Konrad die Ankunft des einen, den er selbst regelmäßig im Sakrament empfangen und vor dem Tabernakel besucht hat. Wir haben es bei ihm mit einer Pastoral der Gastfreundschaft zu tun, die ohne jede Aufdringlichkeit geschieht, die ohne jede Aufdringlichkeit Menschen tiefer zu bewegen und bekehren vermag, mehr als viele Worte. Bruder Konrad hat Menschen nicht eingeteilt in Gute und Böse, in Fremde und Einheimische. Er hat weder die Sünder verurteilt noch die Tugendhaften verhimmelt. Er hat die Menschen ganz einfach so an sich heran und hereingelassen, wie sie sind. Die Kraft



zu diesem geduldigen Dienst an Menschen wurde ihm zuteil von jenem, den er ganz in sein Herz geschlossen hat: Christus. Wir suchen oft das Fremde, das Besondere, die Sensation. Er verweist auf das Verborgene, das Jenseitige.

Bruder Konrad erteilt durch sein Leben ohne Worte eine Lektion, die wir nie vergessen dürfen, wir sollen die Menschen unterschiedslos an uns heran kommen lassen und ihnen damit die Zugänglichkeit des oft so fern scheinenden Gottes glaubwürdig ansprechend erfahrbar machen. Was Bruder Konrad im Hintergrund für sich persönlich an strenger Askese lebt, war nur das Einüben jener Offenheit für Gott, auf die es letztlich ankommt. Sein Schweigen, sein immerwährendes Gebet, seine Treue in den kleinen Dingen des Alltags, seine Pünktlichkeit, seine Anspruchslosigkeit, seine Andacht zur Gottesmutter standen im Dienst der einen großen Sache: Die Ankunft Gottes und der bedürftigen Menschen an sich geschehen zu lassen. Selbst sein Sterben steht noch in dieser Logik: Mit letzter Kraft erhebt er sich von seinem Krankenbett und macht sich nochmals zur Pforte auf. Diesmal allerdings kommt ihm der „Freund“ zuvor, für den er abertausende Male an die Pforte des Klosters gegangen ist und macht ihm die Pforte



Das einzig echte Foto von Bruder Konrad (auf seinem Sterbebett)

zum ewigen Leben auf.

Als Pförtner des St. Anna Klosters in Altötting hat er den Fragenden und Suchenden, den Pilgern und den Armen, den Kranken und den Bettlern buchstäblich seine Pfortentüre geöffnet – und sich um sie gekümmert. Er war fortwährend ein Kümmerer. Durch seine Hilfe ist für viele eine Tür aufgegangen – in der schlichten Frage nach der nächsten heiligen Messe oder einem Beichtvater oder auch in der Bitte um Hilfe, um einen Teller Suppe oder um ein Gebet für einen Kranken oder die Familie. Bruder Konrad war immer da, in Treue und Verlässlichkeit, aber auch in beständiger Ansprechbarkeit und in der Fähigkeit zur echten barmherzigen Zuwendung. Aber Bruder Konrad war noch mehr. Diejenigen, die von Herzen nach dem Herrgott gesucht haben, die haben gespürt, dass in diesem demütigen, einfachen Klos-

terbruder ein inneres Licht geleuchtet hat, das heller in einem Menschen kaum sein kann. Die Menschen haben gespürt: Hier wohnt einer, in dem Gott wohnt – und wenn Bruder Konrad zusammen mit dem Fenster seiner Pforte zugleich auch die Türe seines Herzens aufschloss, dann sind die Menschen oftmals stark berührt worden, von der verborgenen Anwesenheit des gekreuzigten Herrn, den er so geliebt hat.

So schlicht und demütig Bruder Konrad lebte, wirkte und betete, er berührt Menschen weit über seine Zeit hinaus. „Das Kreuz ist mein Buch“, dieser Satz von Bruder Konrad hat mich schon als Jugendlicher bewegt und geprägt. Als Verehrer des Hl. Bruder Konrad möchte ich Sie von Herzen einladen, diesen stillen demütigen Heiligen besser ken-

nen zu lernen, sich vom ihm führen zu lassen. Bruder Konrad ermutigt auch uns auf seine Weise, selber arm an Dingen und reich an Liebe zu werden. Lassen wir uns von ihm die Tür aufsperrern zu Jesus hinein in das große Geheimnis der Barmherzigkeit und Liebe unseres Gottes. Leben wir aus der Liebe und verschenken wir Liebe. Machen wir bitte die Türe unseres Herzens auf für unsere Mitmenschen mit ihren Sorgen und Nöten. Reichen wir ihnen unsere helfende Hand, geben wir ihnen ein liebendes Wort. Bitten wir den Hl. Bruder Konrad um seine Fürsprache, dass wir, wie er, versuchen zu handeln und uns dereinst die Tür zum Leben in Fülle aufgeschlossen wird.

Ihr Herbert Weingärtner

Mein Namenspatron bedeutet mir...

Mein Namenspatron ist der Heilige Bruder Konrad von Parzham. Er ist für mich Vorbild und bestärkt mich in meiner neuen veränderten Lebenssituation nicht aufzugeben und den Glauben an Gott nicht zu verlieren. Der heilige Bruder Konrad steht vor allem für Hilfsbereitschaft, Gebet und Güte. Meine Familie und ich haben nach meinem Unfall vor einem Jahr sehr viel Hilfsbereitschaft und Güte erfahren. Sehr schön finde ich, dass mein Namenspatron bei uns gelebt und gewirkt hat und ich somit die Möglichkeit habe seine Wirkungsstätte in Altötting zu besuchen.
Konrad Kaiser, Griesstätt

Mit meinem Namenspatron, dem Bruder Konrad von Altötting kann ich mich gut identifizieren. Er hat kein Aufhebens um seine Person gemacht und hat sich treu seiner selbst gewählten Aufgabe gewidmet.

Ohne Martyrium, nicht adelig, ohne Drachen zu köpfen, ganz bodenständig ist er ein Heiliger, ein besonderer Mitmensch gewesen.

Mehr braucht's nicht.
Konrad Bauer, Rott



Zahlreiche Veranstaltungen für Ihren nächsten Altöttingbesuch anlässlich des Bruder Konrad Jahres:

Sonderausstellungen (Eintritt frei):

„Bruder Konrad – Geburt und Taufe“ – 27.1. – 31.12., Bruder-Konrad-Kloster
 „Bruder Konrad – sein Leben“ 27.1. -31.12., Eingangshalle der Stiftspfarrkirche
 „Bruder Konrad – Kunst und Schriften“
 11.3. – 31.10. & 24.11. – 16.12., Haus Papst Benedikt XVI.

Filmvorführung „Bruder Konrad“ im Altöttinger Marienwerk:

Werktags täglich 14 Uhr;
 Sa/So und feiertags 11.15 Uhr und 14 Uhr
 31.3. – 31.10 und 24.11. – 16.12.; Dauer: 45 Minuten

Führung „Auf den Spuren des Hl. Bruder Konrads“:

Mai – Oktober, jeden Sonntag 14.30 Uhr, vor dem Rathaus
 ohne Anmeldung, Dauer 90 Minuten, Kosten 8 €/Person

21. April: Wiedereröffnung der Bruder Konrad Kirche mit Altarweihe

Weitere Informationen und Veranstaltungen finden Sie im Internet



Bruder Konrad in der Pfarrkirche in Ramerberg

Gebet zum Jubiläumsjahr

Heiliger Bruder Konrad,

am Tag deiner Geburt getauft für das ewige Leben, bitte für uns, dass wir aus der Taufe leben, Christen und Christinnen sein können, Jünger und Jüngerinnen Jesu – ganz so wie du.

Heiliger Bruder Konrad,

du Freund und Bruder der Menschen, bitte für uns bei Gott in all unseren Sorgen und Anliegen. Bitte für unsern Pfarrverband um geistliche und kirchliche Berufungen, um den Geist des Gebetes und um Wachstum des Glaubens.

Heiliger Bruder Konrad,

du frommer Kapuziner nach dem Beispiel des Heiligen Franziskus, bitte für alle Menschen um Frieden, Wohlfahrt und die Kraft, die Schöpfung zu bewahren. Bitte für uns um den Geist der Einfachheit.

Heiliger Bruder Konrad,

du hast auf das Kreuz Jesu geschaut, gemeinsam beten wir mit dir: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Neuer Kindergartenverbund im Dekanat

Die Pfarreien im Dekanat westlich des Inns haben sich zusammengeschlossen und einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Die Kirchenstiftungen Rott, Pfaffing, Albaching und Rieden gründen zum 1. September 2018 einen Verbund der Kindertageseinrichtungen (Kitaverbund).

Die Verwaltungsaufgaben der Kitas sind in den letzten 15 Jahren immer komplexer geworden. Die operativen Verwaltungsaufgaben blockieren den eigentlichen Auftrag der Seelsorge und auch ehrenamtlich ist dieser Bereich nicht mehr zu stemmen. Um den langfristigen Erhalt katholischer Kindergärten zu sichern, ist diese Bündelung der Verwaltungsaufgaben notwendig. Dazu wird ein Zentralbüro erstellt, das bei der Kirchenstiftung Albaching angesiedelt ist. Zwei Verwaltungsfachkräfte und ein Verwaltungsleiter übernehmen die Aufgabe. Die bestehenden Arbeitsverträge der einzelnen Einrichtungen werden von der Kirchenstiftung Albaching übernommen. Für die einzelne Einrichtung entsteht eine kollegiale Vernetzung und gegenseitige Entlastung. Die pädagogischen Ansätze der einzelnen Einrichtungen bleiben weitgehend selbstständig, können sich aber auch gegenseitig



befruchten.

Für die pastorale Betreuung vor Ort ist nach wie vor die eigene Pfarrei zuständig.

So ergeben sich für die Kinder mit den Eltern in den einzelnen Einrichtungen nur Vorteile durch eine gesicherte Trägerschaft und stabile Verwaltungsstrukturen. Durch diese Umstrukturierung ist auch der Erhalt katholischer Kitas in unserer Gegend langfristig sichergestellt.

Diakon Simon Frank



Fritzchen hat direkt alle Ostereier alleine aufgegessen. Die Mutter schimpft: Hast du denn gar nicht an Dein Schwesterchen gedacht? Sagt Fritzchen: Klar, deshalb habe ich mich ja so beeilt.

MAML

TNSE

RIEE

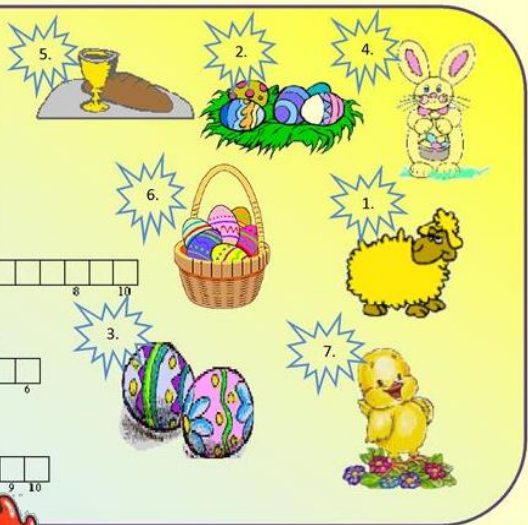
HESA

ARAIKÖTEFR

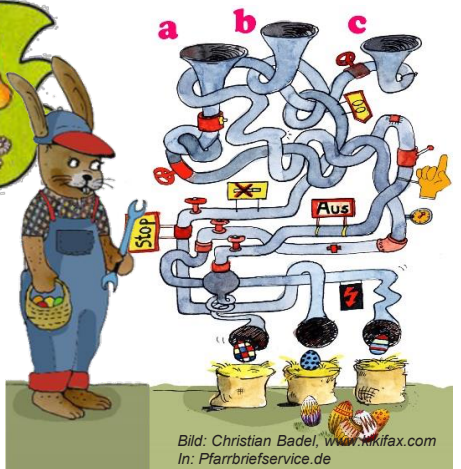
BORK

KÜKENC

P



„Wusstest du, dass Mädchen viel klüger sind als Jungen?“ Dirk schaut seine Schwester kritisch an. „Nein, das wusste ich nicht.“ – „Na also“, grinst Susi, „da hast du den Beweis.“



Der Osterhase hat eine tolle Maschine erfunden. Sie malt für ihn die Ostereier an. Er braucht sie nur in einen der Trichter einzuwerfen. Sie kommen dann jeweils mit einem anderen Muster am anderen Ende der Maschine wieder heraus. Durch welchen Trichter muss der Erfinderhase das Ei einwerfen, wenn es Punkte haben soll?

Bild: Christian Badel, www.kirfax.com In: Pfarrbriefservice.de

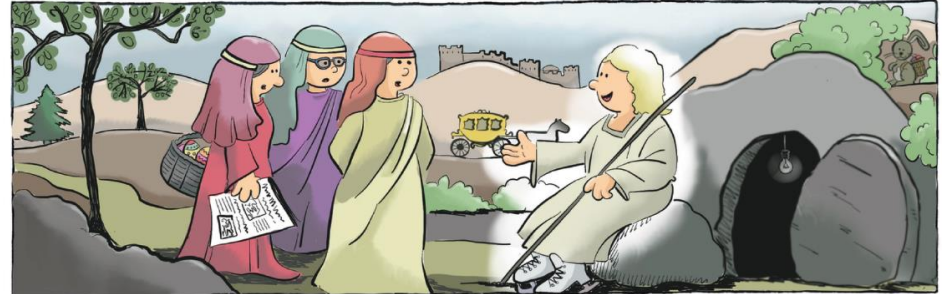
Was wir feiern

An Ostern

An Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu. Warum wir das tun und wie es dazu kam, versuche ich jetzt zu erklären. Wie jedes Jahr feierte das jüdische Volk das Pascha-Fest. Deswegen reiste Jesus nach Jerusalem, denn Jesus war Jude. Er kam auf einem Esel nach Jerusalem. Die Menschen dort hatten schon von seinen Taten gehört und jubelten ihm zu, weil sie sich darüber freuten, dass Jesus nun bei ihnen war. Sie warfen Palmzweige auf den Boden, sodass der Esel nicht auf dem schmutzigen Boden laufen musste. Aus diesem Grund nennen wir diesen Tag Palmsonntag. Jedoch gefiel es einigen Menschen nicht, dass Jesus so beliebt war und ihn alle bejubelten. Sie hatten Angst, dass Jesus das jüdische Volk befreien würde und König werden möchte. Einige Tage später kam der Tag, den wir heute Gründonnerstag nennen. An diesem Tag feierte Jesus das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern. Sie saßen zusammen und Jesus teilte Brot und Wein

mit seinen Freunden. Jesus wusste schon an diesem Abend, dass ihn jemand verraten würde. Und so passierte es auch. Einer seiner Freunde, Judas, verrät Jesus an die römischen Soldaten. Er verrät ihnen, wo sich Jesus aufhielt, sodass die Soldaten ihn verhafteten. Der Statthalter Pilatus verurteilte Jesus zum Tode am Kreuz. An dem Tag, den wir Karfreitag nennen, musste Jesus sein eigenes Kreuz einen Berg hochtragen. Dort oben wurde er am Kreuz befestigt und starb. Aus diesem Grund trauern wir auch heute noch am Karfreitag um Jesus. Drei Tage später passierte etwas Wunderbares. Die Frauen, die Jesu Grab besuchten, fanden ein leeres Grab vor. Auf einmal erschien ihnen ein Engel und verkündete, dass Jesus auferstanden ist. Sie erzählten es den Jüngern und auch ihnen erschien Jesus. Und die Jünger glaubten und verkündeten: Jesus ist auferstanden! Aus diesem Grund feiern wir Ostern: Weil Jesus vom Tod auferstanden ist.

Finde 7 Fehler OSTERN www.WAGHUBINGER.de



Andrea und Stefan Waghubinger



Termine der Kinderkirche in Griesstätt:

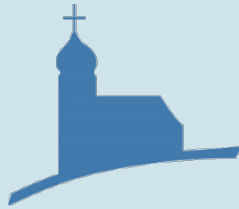
Palmsonntag, den 25. März 8.45 Uhr Palmweihe,
anschließend Kinderkirche im Saal Gasthof Jägerwirt
Karfreitag, den 30. März 13.30 Uhr Kinderkreuzweg (Kirche)
Karsamstag, den 31. März **16.00 Uhr** (ohne Speisenweihe)
Samstag, den 14. April 15.00 Uhr
Samstag, den 5. Mai 15.00 Uhr
Samstag, den 9. Juni 15.00 Uhr



Familiengottesdienste in Griesstätt um 8.45 Uhr:
Sonntag, den 8. April Taufenerneuerung für alle Erstkommunionkinder
Sonntag, den 27. Mai Familiengottesdienst
Sonntag, den 29. Juli Familiengottesdienst
Familienmaiandacht: 5. Mai um 15.00 Uhr

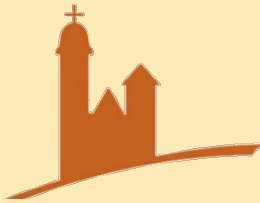
Termine der Kinderkirche in Ramerberg:

Karfreitag, den 30. März 13.30 Uhr Kinderkreuzweg
Freitag, den 13. April 15.00 Uhr
Freitag, den 4. Mai 15.00 Uhr
Freitag, den 8. Juni 15.00 Uhr



Termine der Kinderkirche in Rott:

Palmsonntag, den 25. März 10.15 Uhr Palmweihe am Pfarrheim,
anschließend Kinderkirche im Gemeindesaal (Notkirche)
Karfreitag, den 30. März 9.00 Uhr Kleinkinderkreuzweg (Obere Sakristei)
Karfreitag, den 30. März 10.00 Uhr Kinderkreuzweg
(Kirche, anschließend im Freien)
Freitag, den 20. April 16.00 Uhr
Freitag, den 18. Mai 16.00 Uhr
Freitag, den 22. Juni 16.00 Uhr



Familiengottesdienste in Rott um 10.15 Uhr:

Ostermontag, den 2. April um 10.30 Uhr
mit anschließendem Ostereiersuchen im Pfarrgarten

„DaddyDay“ der Erstkommunionkinder

Auch dieses Jahr fand im Rahmen der Vorbereitung zur Erstkommunion ein „DaddyDay“ statt, an dem die Väter Gelegenheit hatten, sich zusammen mit ihrem Erstkommunionkinder Gedanken rund um das Thema „Kreuz“ zu machen. In vier Stationen setzten wir uns mit dem Thema „Kreuz“ auseinander und bastelten unter Anleitung von Frau Fuchs und Frau Punzet auch ein Tonkreuz, welches die Kinder dann beim Dankgottesdienst nach ihrer Erstkommunion überreicht bekommen.





Vorbereitet durch
 Frau Stephan
 Frau Obermayer
 Frau Gaissinger
 Anna-Lena Artmann
 Amelie Gaissinger
 Azalea Moser
 Sophia Obermayer
 Elisabeth Stephan

Pfarrei Griesstätt
22.04.2018

Vorbereitet durch
 Frau Maier
 Frau Huber
 Julian Hannl
 Jonas Huber
 Tobias Liegl
 Raphael Maier
 Sebastian Opielka
 Luca Sticht
 Ludwig Bensegger

Vorbereitet durch
 Frau Bauer
 Frau Neumeyer
 Kilian Bauer
 Louis Briller
 Markus Bürger
 Fabian Neumeyer
 Alexander Preissingner
 Florian Reich

Vorbereitet durch
 Frau Kirmaier
 Pirmin Cleff
 Julius Beikler
 Leonie Hönicke
 Sophia Kirmaier
 Benedikt Neumann
 Tristan Tepe
 Benjamin Hammer-Pfeffer

Pfarrei Rott
29.04.2018

*Das ist mein Leib für Euch.
 Mein Weg zur Erstkommunion*



*52 Kinder bereiten sich in unserem
 Pfarrverband auf den Empfang
 der Heiligen Erstkommunion vor*

Vorbereitet durch
 Frau Martin, Frau Mitternöckler,
 Frau Noichl, Frau Sixt, Frau Ullmann,
 Frau Urban, Frau Wachter

Alberto Castellani
 Sebastian Martin
 Antonia Mitternöckler
 Christoph Mitternöckler
 Vitus Noichl
 Kilian Sixt
 Johannes Tanner
 Alexander Ullmann
 Korbinian Urban
 Lena Wachter
 Maja Worch

Vorbereitet durch
 Frau Elsasser
 Frau Fischer
 Lorenz Elsasser
 Elias Deuschl
 Leonhard Fendt
 Johanna Fischer
 Anna Gruber
 Susanne Jäger
 Leon Kerri
 Max Neugebauer
 Joshua Blyth

Vorbereitet durch
 Frau Schreyer
 Gianluca Dell'Anna
 Veronika Engl
 Paul Frei
 Julian Lang
 Lukas Markreiter
 Ida Ruhland
 Sarah Schreyer

Pfarrei Ramerberg
22.04.2018



*„Abenteuer. Glauben. Leben.“
„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.“
Psalm 18*

Am Samstag, den 17. März um 9.30 Uhr spendet Hwst. Herr Abt Barnabas Bögle OSB aus Ettal folgenden Jugendlichen aus dem Pfarrverband das Sakrament der Firmung



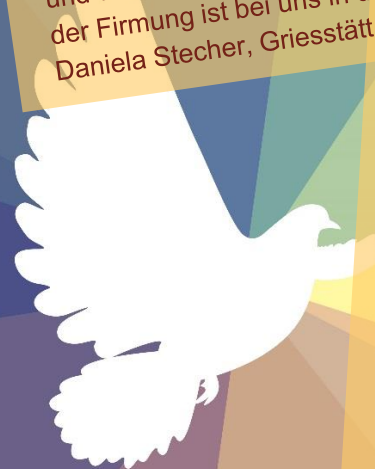
Altermann Korbinian, Brandl Fanny, Bürger Georg, Bürzer Eva, Coppola Damian, Dichtl Lisa, Edbauer Tobias, Einzinger Niklas, Engelhardt Lea, Fenske Adrian, Findeisen Max, Fischer Korbinian, Fleidl Laura, Forstner Robert, Fuchs Emily, Gartner Stefan, Glockshuber Tobias, Grieser Maria, Hain Josefina, Hainz Sophie, Hamburger Simon, Hanslmeier Michaela, Heimerer Pauline, Hein Jonas, Hifinger Lorenz, Höhensteiger Tobias, Huber Julian, Huber Matthias, Huber Thomas, Huber Veronika, Kehrer Anne, Kirchlechner Elisabeth, Kolbeck Lea, Kurfer Jasmin, Leineweber Sebastian, Lunghammer Matthias, Meier Philipp, Metzger Maximilian-Luis, Obermayer Lukas, Ortner Tobias, Posch Stephan, Reiner Alexander, Reiningger Florian, Rinser Elisabeth, Rudolph Vincent, Rumberger Lena, Rumberger Luzia, Scheidegger Florian, Scheidegger Benedikt, Schindler Maximilian, Schomann Christiana, Schopf Viktoria, Schötz Marina, Schreyer Sophia, Schuster Christina, Seisreiner Veronika, Sixt Antonia, Stephan Johanna, Stiller David, Thalhammer Marcel, Weiderer Georg, Weigart Celina, Wimmer Jonas, Wimmer Simon

Wir bitten Sie um das Gebet für unsere Firmlinge!



Warum engagiere ich mich als Firmbegleiter/in?

In Griesstätt hat sich zur Begleitung der Firmvorbereitung die katholische Landjugend zur Verfügung gestellt. Ich persönlich bin gerne Firmbegleiterin. Es ist schön, motivierten jungen Menschen dabei zu helfen, ihre Firmprojekte zu bewerkstelligen und ihnen somit bei der Vorbereitung auf die Firmung zur Seite zu stehen. Nach der Firmung ist bei uns in der KLJB jeder herzlich willkommen.
Daniela Stecher, Griesstätt



Unser Glaube ist für mich ein kostbarer Schatz und eine Hilfe in unterschiedlichen Lebenslagen. Er ist aber auch ein Geheimnis das mich immer wieder herausfordert. Deshalb fasziniert und interessiert mich schon lange über Gott, Jesus und den Heiligen Geist nachzudenken, mehr darüber zu erfahren und mich mit Anderen auszutauschen. Ebenso geschieht es bei den Einkehrtagen zur Firmung. Die Firmlinge dabei ein kleines Stück zu begleiten, ist mir eine Freude und ein Anliegen. Denn auch ich hatte zahlreiche Menschen, denen ich sehr dankbar für ihre Wegbegleitung bin.
Elisabeth Schmid, Rott

Die Firmung rückt näher und somit war es an der Zeit, das dritte Projekt zu vollenden. Zusammen mit den Betreuern aus der katholischen Landjugend Lorena Liedl, Daniela Stecher und Martina Wagner gestalteten zwölf Firmlinge, darunter zwei aus Rott, das Firmplakat. Das Thema war „Abenteuer, Glauben, Leben“. Mit Spaß, Unterhaltung und Kreativität war es ein sehr gelungener Tag. Gemeinsam waren sie an diesem Werk tätig, das bald in unserer Pfarrkirche betrachtet werden kann.

Neben dem Seniorennachmittag, „Junge Leute helfen“ und der Gestaltung des Firmplakats, hatten wir dieses Jahr ein neues Projekt, das sogenannte Umweltprojekt. Hierbei war eine Firmgruppe beim Erneuern von drei Holzbänken in der Gemeinde Griesstätt tätig. Zusammen mit den Leitern wurden die neuen Bretter abgeschliffen und an den alten Bänken angebracht. Im Namen der kath. Landjugend bedanken wir uns recht herzlich bei Georg Weiderer für die Materialspende und für die Unterstützung beim Bauen der Bänke.

Magdalena Obermayer, Griesstätt



Eindrücke von den Einkehrtagen



Projekt „Feuerwehr Griesstätt“



Projekt „Behinderte“



„Ideenfindung“



Projekt „Firmplakat“



Projekt „Junge Leute helfen“



Projekt „Firmplakat“



Projekt „Senioren“



Projekt „Feuerwehr Rott“



"Jung" und "an Gott glauben" - ein Widerspruch? Nein! Der Jugendgebetskreis informiert:

Wie alles angefangen hat: Für viele von uns war der erste Besuch beim Loretto-Gebetskreis in Salzburg eine ganz neue, großartige Erfahrung. Wir haben uns sofort aufgenommen und wohl gefühlt, als wir den Gebetskreisraum betreten haben, weil wir von allen herzlichst begrüßt wurden.



Auch die besondere Stim-

mung ist von Anfang an ansteckend. Sie kommt vor allem beim Lobpreis rüber, bei dem wir eine wahnsinnige Freude spüren und deshalb tanzen und laut singen um den Herrn zu preisen.

Die Vorträge während der Gebetskreisserie „Kompromisslos leben“ waren immer sehr inspirierend und hilfreich und vor allem für Menschen, die noch jung im Glauben sind, sehr ansprechend.

Bei der anschließenden Anbetungszeit, bei der man auch für sich beten lassen kann, haben wir immer eine sehr innige Zeit mit Gott, bei der man des Öfteren kleine Wunder erlebt. Lässt man sich darauf ein, spürt man ganz die Nähe und Liebe Jesu. Zum Abschluss gibt es auch immer noch eine kleine „Snackzeit“, bei der man viele

neue Leute kennenlernen kann. Was wir jetzt schon sagen können ist, dass man durch die Gemeinschaft im Gebetskreis nicht nur im Glauben wächst, sondern auch in seinem Selbstvertrauen und seiner Offenheit zum Glauben. So haben wir zum Beispiel schon mit den Jüngerschaftsschülern aus der Home in Salzburg auf der Straße Lobpreis gemacht.

Aber auch durch all unsere Worte und Beschreibungen können wir die Stimmung, die dort herrscht nicht rüber bringen, also schaut doch einfach selbst vorbei! (Immer sonntags um 19:30 Uhr in Salzburg).

Daraus entstand dann mit der Zeit die Idee, selbst auch einen Gebetskreis zu gründen:

„Vor ein paar Monaten konnte ich es selbst nicht glauben, dass ich einmal

ein Mitglied eines Jugendgebetskreises werde. Erst vor Kurzem habe ich den richtigen Weg zu Gott gefunden.“ Zusammen mit Lobpreis, Anbetung und einem Vortrag nehmen wir uns jede Woche Zeit für unseren Herrn. Hierbei vergisst man die Probleme, die uns den Alltag erschweren. Man spürt die Liebe und die Nähe Gottes und merkt, dass Gott unser Begleiter in einfachen, sowie in schwierigen Situationen ist.

Wir loben und preisen unseren Herrn. Wir machen uns frei für ihn, damit er uns den Lebensweg zeigen kann, den er für jeden Einzelnen von uns geplant hat.

Die Gemeinschaft im Gebetskreis ist einzigartig schön. Es ist ein unglaublich tolles Gefühl dazuzugehören. Zusammen erleben wir lustige und auch stille Momente. Jeder hat ein offenes und wundervolles Herz. Unser Team ist eine unvorstellbar schöne Freundschaft, die dich auf dem Glaubensweg begleitet und ihn mit dir geht (immer freitags 19:30 Uhr in der Winterkapelle in Altenhohenau).

Immer wieder sammeln wir Inspirationen und Anstöße auf anderen religiösen Treffen:

Anfang Januar machten wir uns zu viert auf den Weg nach Augsburg zur MEHR-Konferenz. Wir haben dort

unter 10 000 Gläubigen verschiedener Konfessionen eine großartige Zeit erlebt. Neben tollem, modernem Lobpreis und sehr guten Vorträgen, war die Nähe Gottes deutlich spürbar. Ich persönlich wurde sehr gestärkt auf meinem Weg mit Gott. Diese Freude, die wir dort erfahren haben und die Lebendigkeit am Glauben und der Kirche sollen auch unseren Gebetskreis prägen.



Am 15. Januar war es dann so weit - unser erster großer Gebetskreis:

Lange hatten wir darauf hin gefiebert und dann wurden unsere Erwartungen auch noch so übertroffen, denn es war ein wunderschöner Abend mit vielen tollen Begegnungen. Nach einem würdigen Lobpreisgottesdienst in Altenhohenau ging es im Kapitelsaal fröhlich weiter mit dem Gebetskreis. Eigentlich so wie immer mit Lobpreis, Vortrag und Anbetung, nur dass an diesem Abend an die 80 junge aber



auch ältere Menschen der Einladung gefolgt waren, in der Leidenschaft zu Gott einen Schritt auf ihn zu zu machen. Jakob Gfrerer von den Loretos aus Salzburg gab in einem sehr unterhaltsamen Vortrag zu diesem Thema neue Aspekte und Impulse für den eigenen Glauben. In der anschließenden Zeit der eucharistischen Anbetung war dann gleich Möglichkeit diese umzusetzen und Kraft durch Gott für die

Herausforderungen zu sammeln. Erst Tage später wurde uns bewusst, was wir eigentlich mit Hilfe so vieler anderer auf die Beine gestellt hatten und ich bin überzeugt, dass der HI. Geist da auch gehörig die Hände mit im Spiel hatte...

Der Jugendgebetskreis
Für Informationen: Theresa und Anna Schuster, Tel-Nr.: 08039/409574

Herzliche Einladung

zu unserem nächsten

großen Gebetskreis

Freitag, 6. April 2018, 19.30 Uhr
im Kapitelsaal der Klosterkirche Altenhohenau

Impuls: Pfr. Klaus Vogl

Lobpreis

Preach

Anbetung

Info: Andreas Anzinger 015151248195
Rupert Gießibl 016093248615

Damit Ihr wisst wie unsere Gebetskreise gestaltet sind, nun noch ein paar Informationen. Wir steigen mit Lobpreis in den Abend ein und hören danach einen Vortrag von Hr. Pfarrer Vogl. Anschließend gibt es noch Anbetungszeit. Am Ende gibt es noch kleine Snacks und Getränke und viel Zeit zum Austausch.

Wir freuen uns auf Euer Kommen.





Hinweise zur Krankensalbung im Pfarrverband

An wen muss ich mich wenden, wenn ich (für einen Angehörigen) die Krankensalbung möchte?

Wenn Sie selbst oder ein Angehöriger von Ihnen die Krankensalbung empfangen möchten, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro oder unmittelbar bei einem der Priester des Pfarrverbandes. Wir sind gerne bereit, bei Ihnen zu Hause, im Altenheim, im Krankenhaus oder auch im Pfarrhaus das Sakrament der Krankensalbung zu spenden. Im Notfall dürfen Sie selbstverständlich auch nachts anrufen.

Bitte klären Sie mit Ihren Angehörigen, ob Sie im Ernstfall Wert darauf legen, dass ein katholischer Priester zu Ihnen kommt. Viele wissen nicht mehr um das Geschenk der Krankensalbung, die sowohl zum Leben als auch zum Sterben stärkt und tröstet. In der Regel wissen Schwerkranke und Sterbende sehr wohl, wie es um sie steht, auch wenn sie mit niemandem darüber reden, weil sie nicht belasten wollen. Die Krankensalbung kann auch eine Mauer des Schweigens brechen und einen ehrlichen Umgang miteinander am Ende fördern. Wenn jemand bereits gestorben ist, kann er das Sakrament nicht mehr empfangen.



Bild: Christine Limmer
In: Pfarrbriefservice.de

Wer darf das Sakrament der Krankensalbung spenden?

Im Gegensatz zur Krankenkommunion und zum Krankensegen darf nur der Priester das Sakrament der Krankensalbung spenden.

Mit welchem Öl wird der Kranke gesalbt?

Das Krankenöl, das vom Bischof in der Ölweihmesse geweiht wird, bringt der Priester selbst mit. Falls der Kranke oder Sterbende die Kommunion empfangen kann, wird diese ebenfalls gespendet.

Muss für die Krankensalbung zu Hause etwas vorbereitet werden?

Findet die Krankensalbung daheim statt, ist es schön, wenn Sie Weihwasser bereitstellen und eine Kerze anzünden. Das ist aber kein Muss.

Wird die Krankensalbung nur bei unmittelbarer Lebensgefahr gespendet?

Die Krankensalbung ist nicht nur ein Sakrament für Sterbende. Jeder, der

ernsthaft erkrankt oder altersschwach ist, darf und soll dieses Sakrament empfangen. Dazu zählen auf jeden Fall auch psychische Erkrankungen, wie z.B. eine Depression. Auch vor Operationen kann das Sakrament der Krankensalbung gespendet werden. Oft habe ich erleben dürfen, wie Kranke und Schwache dadurch gestärkt und aufgerichtet wurden. Das Sakrament der Krankensalbung kann man öfter empfangen.

Krankensalbung warum?

In der Einführung zum liturgischen Buch der Krankensalbung wird ihre Wirkung mit folgenden Worten beschrieben: „Dieses Sakrament gewährt dem Kranken die Gnade des Heiligen Geistes, durch die der ganze Mensch Hilfe zum Heil erfährt: Er wird gestützt im Vertrauen auf Gott und gestärkt gegenüber den Versuchungen des Bösen und der Angst vor dem Tod. So wird er in stand gesetzt, das Übel der Krankheit tapfer zu ertragen, ja sogar dagegen anzukämpfen und die Gesundheit wiederzuerlangen, wenn dies seinem geistlichen Heil dienlich ist. Außerdem bringt das Sakrament die Vergebung der

Sünden, sofern dies nötig ist, und stellt die Vollendung der christlichen Buße dar.“

Wie läuft die Krankensalbung ab?

Bei der Spendung der Krankensalbung legt der Priester dem Empfänger zunächst die Hände auf und betet für ihn. Dann salbt er Stirn und Hände. Dabei betet er: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des heiligen Geistes. Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf“. Der Empfänger antwortet: „Amen“

Kostet das was?

Die Krankensalbung kostet nichts. Oft schon bin ich von Krankensalbung als Beschenkter heimgekommen, weil ich tiefen Glauben und Dankbarkeit erfahren durfte.

Pfarrer Klaus Vogl



Bild: Klaus Herzog
In: Pfarrbriefservice.de



Kirche bei Ihnen zuhause „Warum möchten Sie die Krankenkommunion?“



Bilder: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

Ich bin früher immer zur Kirche gegangen. Jetzt geht es nicht mehr. Jetzt kommt die Kirche zu mir!

Erst sind wir regelmäßig zur Kirche gegangen und haben die heilige Kommunion empfangen. Deshalb ist es für uns ganz wichtig dass wir die Heilige Kommunion empfangen können. Wir brauchen die Heilige Kommunion – sie gibt uns Kraft. Durch die Kommunion bekommt man Kraft für alles Schwere, was der Alltag oftmals mit sich bringt. Für das tägliche Leben braucht man die Heilige Kommunion.

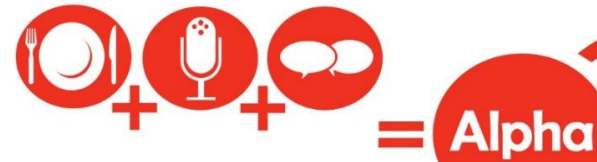
Es ist schön wenn jemand aus dem Seelsorgeteam kommt, einem zuhört und dem ich manche meiner Sorgen sagen kann. Leider kann ich nicht mehr jederzeit in die Kirche gehen. Wenn mir jemand die heilige Kommunion bringt empfinde ich, dass ich zu Pfarrgemeinde gehöre und gerade durch das Gespräch im Rahmen der Krankenkommunion kann ich am Leben der Kirche teilnehmen und bin mit der Pfarrei in Verbindung.

Solche oder ähnliche Antworten bekommt man, wenn man die ca. 30 Personen bei uns im Pfarrverband fragt, die bereits regelmäßig die Krankenkommunion empfangen.

Möchten auch SIE die Krankenkommunion, denn melden Sie sich doch in einem der Pfarrbüros.

WAS IST DER ALPHA-KURS

Der Alpha-Kurs ist eine praktische Einführung in den christlichen Glauben. Er setzt sich aus zehn Abenden und einem sogenannten Alpha-Wochenende zusammen. Jeder Abend besteht aus einem Essen, einem Vortrag und aus Gesprächen in Kleingruppen, in denen alle Fragen ernst genommen und gemeinsam persönliche Antworten gesucht werden. Neben der christlichen Lehre und Glaubensinhalten stehen die Menschen mit ihren eigenen Lebensgeschichten und dadurch entstandenen Glaubensfragen und auch Zweifeln im Mittelpunkt.



Themenbeispiele

Warum starb Jesus?

Heilt Gott auch heute noch?

Warum und wie bete ich?

Wann und Wo

Der nächste Alphakurs beginnt im **Herbst 2018** und findet im Kapitelsaal in der Klosterkirche in Altenhohenau statt.

Ein typischer Alpha-Abend

- 19:00 die Gäste treffen ein und werden begrüßt; der Abend beginnt mit einem gemeinsamen Abendessen
- 19:40 es folgen Ankündigungen, und im Anschluss ein oder zwei Lieder
- 20:00 Impulsreferat zum Thema der Woche
- 20:40 kurze Pause und dann Gespräch in Kleingruppen
- 21:30 der Abend wird pünktlich abgeschlossen

Informationen bei:
Monika Gießibl 08071 - 4 01 95
Eva Liedl 08038 - 1695



Musica sacra

Lieben Sie auch die besonderen Momente, wenn in unserer wunderbaren Rotter Pfarrkirche die feierliche Liturgie eines Festtages durch entsprechende geistliche Musik umrahmt und mitgestaltet wird? Das lässt uns Gottesdienst auf ganz intensive und empfindsame Weise erleben. Hier schafft Kirchenmusik das Besondere, bei Zuhörern, Sängern und Musikern Empfindungen zu wecken, die in unserem Alltag sonst kaum möglich sind. Ein gemeinsames Erlebnis im Zeichen unseres Glaubens.

Damit das so bleiben und eine lange kirchenmusikalische Tradition erhalten und weiterentwickelt werden kann, wurde der Cäcilienverein e.V. gegründet. Unsere Herzensangelegenheit ist es, für die vielfältigen Formen kirchenmusikalischen Lebens gute Rahmenbedingungen zu schaffen und zu unterstützen.

Kirchenchor und Orchester, der Rhythmuschor, ein Doppelquartett und ein Vokaltrio zeigen die Bandbreite kirchenmusikalischen Lebens in unserer Gemeinde. Die fachlich kompetente Leitung, Aus- und Weiterbildung dieser Ensembles garantiert unser hauptamtlicher Kirchenmusiker Franz-Mat-



*Cäcilienverein
Rott am Inn*

thias Köster, der darüber hinaus durch sein großartiges Orgelspiel zu überzeugen weiß.

Beste Voraussetzungen also - aber wir brauchen auch Sie! Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie uns durch einen Jahresbeitrag (18 €). Geben Sie vielleicht die eine oder andere Spende, oder noch besser: leihen Sie uns Ihre Stimme oder den Ton eines Instrumentes. Genießen Sie mit uns das Erlebnis, in einem wunderbaren sakralen Raum, in einer lebendigen Gemeinschaft zur Freude aller Zuhörer und zur besonderen Ehre Gottes musizieren und Gottesdienst feiern zu dürfen. Wir freuen uns auf Sie!

Gerd Müller, 1. Vorstand

Nähere Informationen im Internet www.pfarrverband-rott.de, Kirchenmusik oder unter der Telefonnummer 08039 / 901736 (Gerd Müller, 1. Vorstand Cäcilienverein e. V.).

**Pfarrkirche
Rott am Inn**

**ALPENLÄNDISCHES
OSTER
ORATORIUM**

von Hans Berger

Sonntag, 8. April 2018 um 19 Uhr

**MONTINI-CHOR
Männerchor Feldkirchen
Großes Ensemble Hans Berger**

Karten ab 18 Uhr an der Abendkasse 20 €
Vorverkauf: Kapsner OHG, Schechen: 08039 - 1206
Agentur Ortlieb, Rott am Inn: 08039 - 1262



*In unserer Pfarrbriefreihe „Wer ist Wer im Pfarrverband?“
möchten wir Ihnen dieses Mal
die Organisten und Chorleiter vorstellen.*

**Seit wann sind Sie im Pfarrverband
als Kirchenmusiker tätig?**

seit Oktober 2013

Was machen Sie?

Orgelspielen, Chöre leiten, (fast) alles, was mit der Kirchenmusik in Rott, Ramerberg - teilweise auch in Griesstätt - zu tun hat

Warum?

- weil es meine Arbeit / Aufgabe ist
- weil ich (größtenteils) Freude daran habe
- weil es mit und für andere Menschen ist
- weil es zu Gottes Ehre ist

Ein lustiges Ereignis ...

An einem hohen Feiertag im letzten Jahr. Der Herr Pfarrer hatte seine Predigt auf der altehrwürdigen Rotter Kanzel begonnen, da verließen die Mikrofon-Akkus ihre letzten Kräfte ... Nach kurzer Zeit meinte der Pfarrer: „Ich glaube, die Akkus sind leer.“ Wohl in der Erwartung, man würde ihm einen guten Ersatz beschaffen - was dann auch geschah. In der Zwischenzeit dieser unsicheren Erwartung kam dem Organisten ein spontaner Gedanke etwa halblaut über die Lippen: „Herr Pfarrer, des passt scho!“



Ich bin offiziell in den Organisten- und Chorleiterdienst am 1. Juni 1985 eingetreten. Seit Februar 1985 nahm ich aber an Proben des Kirchenchores und an der Gestaltung der Gottesdienste mit der Beteiligung des Chores teil, um Herrn Brunner zu helfen und das Repertoire kennenzulernen.

Ich begann mich für das Orgelspiel zu interessieren, als ich 10 Jahre alt war. Vorher hatte ich zwei Jahre intensiven Klavierunterricht, was mir das Erlernen des Orgelspiels sehr erleichtert hatte. Noch als Schüler des Gymnasiums begann ich mit 13 Jahren regelmäßig in meiner Heimatpfarrgemeinde Orgel zu spielen. Auch während des Studiums der Elektrotechnik in Krakau und danach als Angestellter in einer Elektronikfirma spielte ich in der Kirche der Heimatpfarrgemeinde Orgel.

Weil Violine das Hauptinstrument in meiner musikalischen Ausbildung war, spiele ich sie auch jetzt sehr intensiv. Zurzeit bin ich Mitglied in drei Kammerorchestern und helfe auch als Geiger in den Kirchen unseres Pfarrverbandes und in Wasserburg bei Aufführungen der Orchestermessen aus.

Der liebe Gott hat mir zwei Talente gegeben: ein Talent für die Technik und das andere für Musik. Der gute Verwalter vermehrte die Anzahl der Talente, was ich auch versuche, auch für das Wohl der Allgemeinheit.

Außerdem, dass mir das Orgelspiel Spaß macht, darf ich das Finanzielle, das damit verbunden ist, nicht außer acht lassen. Im ersten Jahr nach dem Studium verdiente ich damals als junger Ingenieur nicht mehr Geld als wie



als Organist. Der Verdienst in den ersten Jahren in Griesstätt half mir auch sehr finanziell beim Bauen meines Hauses.

Es ist schwer zu sagen, was ich an meiner Arbeit schätze. Ich versuche das Orgelspiel während der Gottesdienste so übersichtlich wie nur möglich zu gestalten. Im Intonieren des Liedes muss für die Kirchenbesucher erkennbar sein, um welches Lied es sich handelt und in welchem Tempo es gesungen werden soll.

Ich habe zwei Situationen erlebt, die wenig lustig waren: Eine in der Griesstätter Pfarrkirche vor einer Abendmesse zu Zeiten von Pfarrer Gumpendobler und eine ganz ähnliche vor drei Jahren in der Frauenkirche in Wasserburg. In beiden Fällen habe ich den Motor des Winderzeugers und die entsprechenden Register ordnungsgemäß eingeschaltet, um mit dem Intonieren des Eingangslieds zu beginnen. Leider gaben die Orgeln in beiden Fällen keinen Ton von sich. Der Gesang während der Messe musste dann ohne Orgel auskommen...
Georg Opielka



Mein Name ist Heinrich v. Köller und ich studiere an der LMU München Chemie und Biochemie. Orgel zu spielen war schon immer mein großer Wunsch und so begann ich mit sechs Jahren bei Georg Opielka Klavier zu lernen. Bis dieser mich allerdings an die Orgel ließ, dauerte es für meine Ungeduld viel zu lange, doch weiß ich heute, wieviel ich seiner Gründlichkeit und gutmütigen Strenge verdanke. Unter Irmi Speckmeier als Lehrerin durfte ich das erste Mal in einer Werktagsmesse den Gemeindegang begleiten - und übersah vor lauter Aufregung ein Wiederholungszeichen. An

dieser Stelle ein herzlicher Dank meiner Heimatgemeinde für ihr großes Wohlwollen! Nach dem Abitur absolvierte ich den C-Kirchenmusikerkurs an der Kirchenmusikhochschule in Rottenburg am Neckar. Seither spiele ich regelmäßig in unserem Pfarrverband Orgel und leite mit großer Freude den Griesstätter Kirchenchor. Es ist immer wieder eine faszinierende Herausforderung, die Vielzahl der Stimmen zu einem schönen Chorklang zu vereinen. Sehr zu schätzen weiß ich die harmonische Zusammenarbeit mit meinem erfahrenen Lehrer und Vorgänger Georg Opielka. Unsere Projektchöre wie anlässlich des Pfarrverbandsfestes und zu Lichtmess sind besondere Höhepunkte. Immer, wenn das von allen Beteiligten unter großem Einsatz Erarbeitete in der Messe mit Wohlklang dargebracht wird, bedeutet das ein unvergleichliches Hochgefühl. Das Wichtigste an der Kirchenmusik bleibt jedoch immer, dass wir nicht nur wegen der Schönheit der Kunst musizieren, sondern dass unsere Musik als Gebet "soli Deo gloria", allein Gott zur Ehre, erklingt.



Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen! Diesen Leitsatz des Hl. Johannes Bosco hat eine Ähnlichkeit von meinem, welcher lautet: „Fröhlich sein, Gutes tun und die „Orgeln“ pfeifen lassen.

Ihr möchts einiges von meiner Tätigkeit als „C-Schein“ Organist wissen. Wenn es Euch nicht langweilt, dann lest's es einfach!

Mein Name: Josef Rumberger geb. im März 1930 in Reipersberg, Gemeinde Vogtareuth.

Mein Vater Josef Rumberger heiratete am 16. Februar 1925 meine Mutter Monika geb. Liedl aus Unterlohen bei Rott a. Inn. In den Jahren 1940-43 verbrachte ich öfter meine Ferien (beim Demmel) in Unterlohen, weil die ein Klavier hatten auf dem ich Lieder zusammen suchen konnte.

Tante „Hanni“ fragte 1943 über den Münchner Merkur, wer ein Klavier zum Üben ausleihen würde, sie bekam 24 Angebote. Wegen der Bombenangriffe wollten die Münchner ihre Klaviere in Sicherheit bringen.

Nun also, in 4 Wochen hatte ich ein Klavier daheim. Die erste Klavierstunde bekam ich am 27. Januar 1944 bei unserem Hauptlehrer Zeller, der auch Organist war. Täglich übte ich ca. vier Stunden und bekam nach drei Monaten schon Orgelunterricht.

Am 22.11.44 (Tag der Hl. Cäcilia) er-

gab sich die Notwendigkeit, das erste Hl. Amt in Straßkirchen zu spielen, lateinisch gesungen!

1947 meldete mich Herr Pfarrer Schmid zum Organistenkurs an, welcher von Oktober 47 bis März 48 dauerte. Bei diesem Kurs saß mit mir auf der Schulbank der Schweiger Richard aus Rott, der ja leider nicht alt wurde.

Vom 4. Juni 1948 – 2010 war ich dann in Vogtareuth Organist und Chorleiter. Jetzt mach ich eben noch Aushilfsorgler!

Meine Söhne haben mich öfter gebeten, ich soll doch endlich aufschreiben, in welchen Kirchen ich zum Einsatz kam. Möchte gleich hinzufügen, dass ich mich nie aufgedrängt habe! Oft waren es Schnelleinsätze, wenn der zuständige Organist krank war oder es auch vergessen hatte.

Mittlerweile sind es über 100 Kirchen in Bayern, Österreich, Schweiz und Italien. Wer genaueres wissen möchte, kann mich ja fragen. Ich empfinde es als große Gnade, solange für Gott und seine und unsere Kirche spielen zu dürfen.



Seit ein paar Jahren singe ich im Altenhohenauer Chor unter der Leitung von Monika Gießibl mit und helfe außerdem als Organistin im Pfarrverband aus.

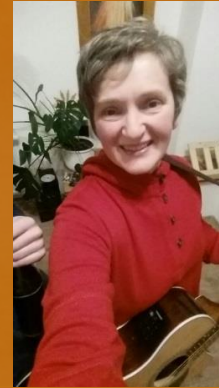
Bei unseren Chorproben gibt es immer viel zu lachen! Es ist schön zu sehen, mit wie viel Freude alle Mitglieder im Chor bei der Sache sind.

Für mich ist Musik "Balsam für die Seele" und in erster Linie singe und spiele ich ganz im Sinne nach dem schönen Gottesloblied "Alles meinem Gott zu Ehren ..."

Es bereitet mir Freude diesen "Balsam" zu teilen, so dass der ein oder andere Gottesdienstbesucher durch die Musik berührt wird. Zu meinen bevorzugten Musikstücken zählen sog. neue geistliche Lieder, hauptsächlich von Kathi Stimmer-Salzedor. Hier noch etwas zum Schmunzeln, passiert in einer Nachbarpfarre beim Üben auf der Orgel: Nach den ersten gespielten Tönen meinerseits in voller Lautstärke, sprang hinter den Orgelpfeifen plötzlich eine entsetzte Katze hervor und ergriff die Flucht.

Durch intensive Suche konnte diese schließlich in der Kirche gefunden werden. Es stellte sich heraus, dass die Katze bereits seit einigen Tagen (!) vermisst wurde. Erleichtert nahm sie der glückliche Besitzer wieder entgegen.

Brigitte Huber



Alles begann in jenen Tagen, als das Kloster Altenhohenau noch mit ungefähr sechs Schwestern bevölkert war.

Aus der seinerseits schon fest verankerten monatlichen Abendanbetung entstand im Laufe der Zeit der Abend der Barmherzigkeit. Damals hatte Pfr. Vogl schon Einzug im Pfarrverband gehalten.

Nachdem ich anfänglich ziemlich allein da stand mit Gitarre und Gesang, hat sich recht schnell die Obermaier Irmi mit ihrer Altstimme angeschlossen. Und sie hatte ein paar Bekannte, die auch gerne mitsingen würden. So entstand im Laufe der Jahre ein Chor von ca. 25 Sängern und Musikanten.

Irgendwann brauchte es jemanden, der sagt, was und wie und wann wir singen. Und bis ich mich umsah, wurde mir diese Rolle zugeschoben. So kümmere ich mich also seit ein paar Jahren um unsere Sängertruppe in Altenhohenau, in der Sänger aus der näheren und weiteren Umgebung (das

Einzugsgebiet umfasst drei Landkreise!!) ihre Talente einbringen.

Und als es Gott einmal sehr gut mit mir meinte, schickte er mir zur Verstärkung noch die Brigitte Huber. Sie übernimmt inzwischen den fachlichen Teil mit leichten Turn- und Dehnübungen am Anfang jeder Chorprobe. Es folgen professionelle Einsingübungen, so dass wirklich jeder Sänger das Beste aus seiner Stimme raus holen kann. Und bei der Brigitte haben wir auch gelernt, dass Lippen flattern können; was es nicht alles gibt!!

Die Proben finden immer donnerstags statt, ungefähr dreimal vor dem jeweiligen Ereignis. Wir singen meist Lobpreis- und Anbetungslieder, normalerweise zweistimmig, manchmal auch dreistimmig und hin und wieder auch sehr vielstimmig. Was ich damit sagen will: Mir kommt es nicht drauf an, dass jeder Ton sitzt! Unsere Chorleute sollen vor allem Freude am Singen haben. Das merkt man auf jeden Fall bei unseren Proben: Es geht oft sehr lustig zu!

Ich finde es immer wieder erstaunlich, wie Gott die Musik verwendet, um seine Botschaft unter die Menschen zu bringen. Und deshalb stelle ich mich mit meiner Zeit und meinen Talenten sehr gerne zur Verfügung und wer sich uns anschließen will, ist jederzeit herzlich willkommen! Monika Gießibl



Mein Name ist Markus Gerer. Ich bin im Organistenteam mit dabei und spiele seit meinem 16. Lebensjahr mit unterschiedlicher Regelmäßigkeit in Ramerberg Orgel. Darüber hinaus singe ich im Ramerberger Kirchenchor und in der Rotter Choralschola mit. Kirchenmusik ist für mich sehr wichtig – nicht in erster Linie deswegen, weil durch sie der Gottesdienst feierlicher und schöner ist. Das auch, aber wenn Musik im Gottesdienst ihrem Anspruch gerecht wird, dann taucht sie die scheinbar altbekannten liturgischen Texte und Gebete in ein immer wieder anderes Licht, deutet sie neu und lässt sie so immer besser verstehen. Kurz gesagt: Gute Kirchenmusik ist die edelste Form der Predigt. Seit meinem 18. Lebensjahr habe ich mit einigen kleineren Unterbrechungen den Kirchenchor Ramerberg mit sehr viel Herzblut 15 Jahre lang geleitet. In dieser Zeit gab es natürlich auch die eine oder andere Meinungsverschiedenheit. Aber mir ist von den damals schon greisen Pfarrherren Math und Kosian, aber auch von den Chorsängern und vielen Ramerbergern sehr viel Vertrauen und Wertschätzung entgegengebracht worden. Für mich mit meinen anfangs jugendlichen 16, 17 und 18 Jahren eine sehr wichtige und prägende Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin und die ich jetzt als Lehrer an meine Schüler weiterzugeben versuche.

Ich bin einer der Organisten, die in der Ramerberger Kirche die Orgel spielen. Es macht Freude den Gottesdienst musikalisch sowie gesanglich zu bereichern.

Öfters helfe ich auch in anderen Pfarreien aus.

Unsere Orgel in Ramerberg ist sogar dem Erzbischöflichen Kirchenmusikdirektor Gerald Fischer bekannt, und er fragte mich einmal an den Fortbildungstagen in Freising: "Habt's jetzt no immer de oide Orgel?"

Es wäre schön, wenn im Zuge der Kirchenrenovierung unsere "ehrwürdige Orgel" in neuem Glanz erstrahlen würde.

Christoph Schwarz





Seit ca. 10 Jahren gibt es nun schon den Griesstätter Kinderchor. Angefangen hat es an Weihnachten, da nannten wir uns aber noch „Engerlchor“. Doch die Engerl wurden immer größer und fanden, dass der Name jetzt eigentlich nicht mehr so passt.

Wir gestalten viele Taufen, Familiengottesdienste, sind auch beim Seniorennachmittag dabei, singen geistliche aber auch mal lustige Lieder.

Es macht wahnsinnig Spaß mit den Kindern zu singen. Sie sind leicht zu begeistern und mit vollem Eifer dabei. In den Proben ist es immer recht unterhaltsam, da die Kinder neben dem Singen noch viel zu erzählen haben.

Wir hoffen, dass wir ständig neue Kinder zum Singen begeistern können, damit es den Kinderchor in Griesstätt noch lange gibt.



Irmgard Obermayer
Barbara Weiderer



Grüss Gott

Mein Name ist Renate Franke. Ich wohne in Altenhohenau, bin 52 Jahre alt, verheiratet, habe drei erwachsene Kinder und arbeite halbtags als Krankenschwester. Ich leite den Chor "unterwegs" aus Griesstätt und Umgebung. Mein Papa war Musikant. Bei uns zuhause wurde viel gesungen. In meiner Jugend sang ich im Kirchen- und Landjugendchor in Babensham.

Als in Altenhohenau der Organist erkrankte, bat mich Schwester Ludovika ab und zu bei der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste im Kloster mitzuwirken. Anfangs spielten meine Töchter und andere Flötenschüler von Sr. Ludovika. Ich begleitete sie mit Gitarre und Gesang. Mit der Zeit gesellten sich Freunde, Schwestern, Brüder und Nichten von mir dazu.

Mittlerweile sind wir 16 Sänger, Gitarre, Querflöte, Trommeln und Kleininstrumente wie Triangel, Glockenspiel usw. umrahmen den Gesang. Unsere Chormitglieder kommen aus sieben verschiedenen Gemeinden. So sind wir auch "unterwegs" zu Taufen, Maiandachten und Familiengottesdiensten usw.. Wir sind kein professioneller Chor. Bei uns steht die Freude am gemeinsamen Singen im Vor-



dergrund. Im Laufe der Jahre können wir uns an viele schöne Momente mit unserem Chor erinnern. Eine Taufe von Drillingen und mehrmals Zwillingen sind nur Beispiele. Eine große Freude ist es für uns auch immer wieder in der Kapelle der Stiftung Attl zu singen. Da kann es schon mal passieren, dass sich ein paar Sänger zu uns dazu setzen und kräftig mitsingen. Oder ein Bewohner mit seiner neuen Trommel lautstark mittrommelt. Diese Freude am "Miteinander" ist in allen Gesichtern zu sehen. Wir wünschen uns, dass sich viele Kirchenbesucher von der Freude am Singen anstecken lassen und kräftig mitsingen.

Frohe Ostern wünscht
der Chor "unterwegs"



Dringend gesucht!!!!!! Mitarbeiter, Unterstützer, Entwickler...

„Du bist Christ – mach was draus“ – unter diesem Motto standen die Pfarrgemeinderatswahlen, die vor kurzem stattgefunden haben. Ich danke allen, die bereit sind, sich als Pfarrgemeinderäte in das vielfältige Leben unserer Gemeinden einzubringen und wünsche ihnen Kraft, Ausdauer, Geduld und viele schöne Erfahrungen und Begegnungen.

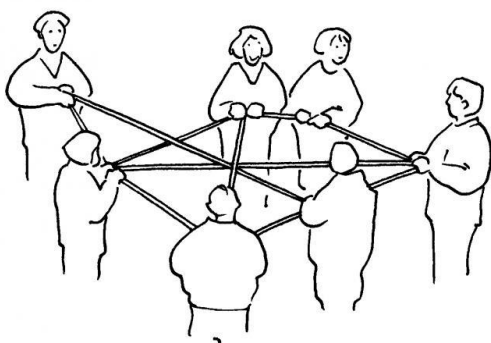
Bei der Suche von Kandidatinnen und Kandidaten sind immer wieder die Sätze gefallen:

„Ich helfe gerne bei dem ein oder anderen dazu. Aber in das Gremium Pfarrgemeinderat möchte ich nicht.“

Es wäre meines Erachtens ein Verlust und grob fahrlässig, das brach liegende Potenzial nicht mithereinzuholen und einzubinden oder theologisch gesprochen die Charismen, die Gott auch in reichem Maße ausgießt zu übergehen. Die zahlenmäßig zum Teil weniger gewordenen Pfarrgemeinderätinnen und -räte können und müssen nicht alles alleine stemmen. Wenn dann in der Sitzung diskutiert wird, wer dieses oder jenes übernehmen könnte, kommen dann auch immer die gleichen Namen – die üblichen Verdächtigen, die eh schon mehr als genug tun. Wenn Sie sich jetzt denken „mich hat noch nie jemand gefragt, aber ich würde dieses oder jenes gern machen“, dann meine ich genau Sie.

Wir brauchen genau Sie. Dem Pfarrbrief liegt ein Flyer bei, wo Aufgaben aufgelistet sind, für die wir dringend jemanden suchen. Wenn für Sie was dabei ist, kreuzen Sie es an. Wenn Sie uns dann den ausgefüllten Flyer wieder zukommen lassen, kommen wir gerne auf Sie zu. Wenn Sie sich denken „ich würde gerne etwas ganz Neues ausprobieren, was in unserer Pfarrei fehlt“, dann schreiben Sie es bitte drauf. Es geht uns darum, viele Leute zu erreichen und einzubinden – gemeinsam Kirche vor Ort zu sein. Denn als Getaufte und Gefirmte sind wir alle Christen und beauftragt, etwas daraus zu machen.

Pfarrer Klaus Vogl



Wir sind für Sie da!



Pfarrer Klaus Vogl	08039/1202 Pfarramt Rott	klaus.vogl@gmx.de
Pfarrvikar Herbert Weingärtner	08039/9078778 Griesstätt	HWeingaertner@ebmuc.de
Ruhestandspriester Prälat Günther Lipok	08039/901270 Ramerberg	E-Mail auf Anfrage
Diakon Simon Frank	08039/1202 Pfarrbüro Rott	diakon@pfarrverband-rott.de
Gemeindereferent Elvira Hillenbrand	08039/1202 Pfarrbüro Rott	EHillenbrand@ebmuc.de
Gemeindeassistentin Agnes Altermann	08039/1202 Pfarrbüro Rott	AAltermann@ebmuc.de
Kirchenmusiker Franz-Matthias Köster	08039/7789859	matzek0409@yahoo.de
Pfarrbüro Rott Fr. Kotter, Sekretärin Fr. Simoneit, Sekretärin	08039/1202	st-peter-und-paul.rott@ebmuc.de
Pfarrbüro Griesstätt Fr. Hanslmeier, Sekretärin	08039/909950	st-johann-baptist.griesstaett@ebmuc.de
Pfarrbüro Ramerberg Fr. Urban, Sekretärin	08039/1495	st-leonhard.ramerberg@ebmuc.de

Öffnungszeiten der Pfarrbüros:

Rott am Inn: Mo, Di, Do, Fr, von 9.00 - 12.00 Uhr

Ramerberg: Mo, Mi, von 9.00 - 11.00 Uhr

Griesstätt: Di, Do, von 9.00 - 12.00 Uhr



*Was Ihnen Ostern blüht:
In der Trauer
Freude*

*In der Einsamkeit
Gemeinschaft*

*In der Verzweiflung
Hoffnung*

*In der Schuld
Vergebung*


*Im Tod
Leben*

*Wir wünschen Ihnen ein
blühendes Osterfest!*


Ruhestandspriester Günther Lipok


Pfarrer Klaus Vogl


Diakon Simon Frank


Pfarrvikar Herbert Weingärtner


Gemeindereferentin Elvira Hillenbrand


Gemeindeassistentin Agnes Altermann